

Er kotzt gleich Regenbögen

Von Hekate4444

Kapitel 14: Gespräche und Erkenntnisse

Soo und weiter geht es. In diesem Kapitel gibt es einen kleinen Rückblick aus Kira's Sicht der Dinge und ich kann versprechen, dass die Geschichte im nächsten Kapitel mal einen großen Schritt nach vorne macht.

Viel Spaß beim lesen.

„Mit dir?“

„Mit mir.“

Die Worte hingen zwischen ihnen in der Luft. Kato wollte sie einsaugen, aufnehmen, für immer behalten, bevor Kira seine Deutung der Dinge vielleicht kaputt machen würde. Bevor er ihm sagen würde, dass das alles unter Männerfreundschaft lief. Oder das das ganze doch eine Schnapsidee sein würde. Er klammerte sich an seine Bierdose, nahm einen riesigen Schluck, litt. Bis Kira ihn anlächelte. Ihm zuprostete und ihn dann an der Hand zu sich nahm. Seiner warmen Hand. Er küsste ihn nicht, sondern legte sein Kinn auf Katos Kopf ab. Dieser versuchte so viel wie möglich von Kiras Körperwärme aufzunehmen und gleichzeitig sein wie wild pochendes Herz unter Kontrolle zu bekommen.

„Ich verstehe uns nicht.“, sagte Kira.

„Ich auch nicht. Ehrlich gesagt... ist mir das alles ziemlich peinlich.“

„Mir auch. Ein bisschen.“

„Kannst du dir vorstellen, wie wir in... England sind.“

Das auszusprechen fühlte sich sehr seltsam an.

„Ich kann mir vorstellen, wie du versuchst dich mit Händen und Füßen zu verständigen und wie du ständig Ärger mit den Briten bekommst. Und ich muss dich dann raushauen.“

„Das könnte passieren.“

Eine Weile saßen sie so da. Schwiegen. Dachten nach.

„Du Kira?“

„Ja?“

„Ich habe eine Scheißangst.“

„Berechtigt.“

„Danke.“ Er schnaubte.

„Ich aber auch. Das ist ein großer Schritt. Aber ich will ihn machen. Ich habe mich dazu auch nicht von heute auf morgen entschieden.“

„Also steht es fest?“

„Wenn du nicht den Schwanz einziehst.“

„Ich weiß gar nicht wie das geht...“

„Klar. Weil du deine Eier erst vor ein paar Wochen entdeckt hast.“

„Du bist scheiße.“

„Dann bleib halt hier...“

„So scheiße dann auch wieder nicht... ich bin eh zu blond für einen Japaner.“

„Und ich trinke zu viel für einen Japaner.“

„Die Briten saufen viel, oder?“

„Oh ja.“

„Finde ich gut. Dann kann ich immer noch Alkoholiker werden. Das geht überall.“

„Deine Ambitionen hauen mich um“.

Du haust mich um. Tatsächlich fühlte Kato sich als hätte ihn ein Zehntonner überfahren. Er war plötzlich unglaublich müde. Er fühlte sich gleichzeitig von seiner Entscheidung erdrückt, von all dem bedrängt, was das bedeutete, und gleichzeitig federleicht und in Watte gepackt. In gewisser Weise hatte er beschlossen den ganzen Müll aus seinem Leben zu verbannen. Das bedeutete aber auch, dass kaum etwas übrig bleiben würde. Er würde dann im Nichts schweben. Eine zweite Chance, die ihn entweder in noch schlimmere Tiefen schleudern würde oder die alles besser machte. Was war wahrscheinlicher?

Er atmete tief durch. Das einzige was jetzt in diesem Moment zählte war Kira's Nähe. Seine Arme um seinen Körper, sein warmer Atem an seinem Hals. Sein Geruch. Kato lehnte sich gegen Kira's Brust und nahm einen weiteren Schluck Bier. Er spürte wie ihm langsam die Augenlieder nach unten sanken. Nur ein kleines bisschen Dösen. Nicht mehr.

Das Café war brechend voll als Kato seine nächste Schicht bei Arakune antrat. Da er eine Weile nicht dagewesen war hatte sie schon fast geglaubt er würde nicht mehr auftauchen. Als er ihr jedoch eine glaubhafte Erklärung dafür aufgetischt hatte weshalb er so lange abwesend gewesen war, hatte sie entschieden einfach weiterzumachen als hätte es dir unangenehme Situation zwischen ihm und Raphael nicht gegeben. Dieser verhielt sich während der ganzen Schicht verdächtig still. Woran das wohl liegen mochte? Ob Arakune ihm den Kopf gewaschen hatte? Was auch immer es war, Kato war froh sich voll und ganz auf seine Arbeit konzentrieren zu können. Nach seiner Schicht wollte er Arakune bitten Überstunden schieben zu dürfen. Er würde Geld für England brauchen, alleine der Flug war verflucht teuer. Und einen Englischkurs würde er auch bezahlen müssen. Das Schulenglisch würde mit Sicherheit nicht reichen. Wenn er es überhaupt schaffte einen Abschluss zu machen. Morgen würden die Ferien beginnen. In der Zeit brauchte er nicht beim Direktor auflaufen. Er hatte sich aber fest vorgenommen direkt nach den Ferien an seiner alten Schule vorbeizugehen. Kira hatte er allerdings noch nichts davon erzählt. Er würde ihn am Ende nur darauf festnageln. Kato wollte das selbst entscheiden. Er wollte es selbst schaffen. Er wollte Kira mit einer höchst selbst ausgefüllten Bescheinigung überraschen. Ihm zeigen, dass er auch etwas alleine schaffen konnte. Mochte sein, dass er schon motivierter und selbstständiger geworden war, aber es reichte noch nicht vollkommen aus. Er musste auch damit rechnen, dass es mit seinem Visum dauern würde. Im Internet hatte er gelesen, dass es ziemlich schwierig war eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Kira hatte seine Genehmigung zum Studium wegen seiner herausragenden Noten und seiner Verwandten bekommen. Kato hat nichts davon zu bieten. Also würde es mit aller Wahrscheinlichkeit ziemlich lange dauern, bis er länger als ein paar Wochen zu Besuch

kommen könnte. Und die Flüge waren bei weitem zu teuer um in aller Regelmäßigkeit fliegen zu können. Er musste tief durchatmen und sich dazu zwingen, wieder über andere Dinge nachzudenken. Die Gedankenkreise, die ihn in letzter Zeit traktierten trieben ihn an den Rand des Wahnsinns. Er machte sich fast nur noch Sorgen, wie er das alles schaffen sollte. Er war noch so jung und hatte schon so viel verbockt. Der Berg an Hürden, die er zu überwinden hatte, erschien ihm viel zu groß um jemals bezwungen werden zu können. Er musste sich auf jeden Abschnitt einzeln konzentrieren, sonst würde er einfach von einer Steinlawine aus Ängsten überrollt werden. Diese Panik vor den Anforderungen des Lebens hatte ihn ja erst in diese Situation gebracht, in der er sich jetzt befand. Er durfte diese Fehler nicht wieder machen. Er hatte es nur mit Mühe geschafft einigermaßen auf die Füße zu kommen. Er zweifelte daran das noch einmal zu schaffen. In diesem Fall gab es kein Zurück sondern nur den Fall. Das war der Knackpunkt. Er hatte alle Türen zugeschlagen, bis auf eine. Aber immerhin: Eine gab es noch. Und die war quasi aus dem nichts erschienen.

Abwechselnd in seine Gedanken und in die Arbeit vertieft bemerkte er Raphaels argwöhnischen Blick nicht mit dem er ihn in jeder freien Sekunde bedachte.

Kira stellte sein Motorrad in der Nähe des Cafés ab und ging langsam auf den Eingang zu. Er hatte sich noch keine wirklichen Gedanken darüber gemacht, was er Raphael sagen würde. Anfangs war ihm danach gewesen ihm den Kopf vom Hals zu reißen und dann mit dem Blut sein Schlafzimmer neu zu streichen. Nachdem er sich jedoch einigermaßen beruhigt hatte erschien ihm das ein wenig drastisch. Abgesehen davon, dass er rote Wände nicht ausstehen konnte. Am besten wäre es wohl die Karten auf den Tisch zu legen. Er hatte vorgehabt sich den Blonden warm zu halten, nur für den Fall, dass er ihn nochmal für etwaige Botendienste oder exzessive Partynächte gebrauchen konnte. Jetzt musste er ihm aber wohl oder übel klar machen, dass Raphael in seinem Leben keinerlei Bedeutung hatte und vor allem eine praktische Funktion innehatte. Nur eben ein wenig netter formuliert. Vor allem aber sollte er aufhören Kato irgendeinen Mist zu erzählen. Er hatte wenig Lust ihn noch einmal im Junkie Park abholen zu müssen. Ihm graute vor dem Gedanken zu spät kommen zu können. Kato hatte sich seit seinem Entzug gut gemacht, aber er war noch lange nicht über den Berg. Alles was ihn aus der Bahn warf konnte zu einem Rückfall führen. Mit dem körperlichen Entzug war es noch lange nicht getan. Was dachte er sich eigentlich dabei sich um eine wandelnde Katastrophe wie Kato kümmern zu wollen? Er hätte ihn von vornerein in der Gosse sitzen lassen sollen. Er hatte gewusst, was er und seine Freunde für Leute waren. Bewusst hatte er sich dazu entschieden mit ihnen „abzuhängen“ um Pausen von seinem geregelten Alltag zu nehmen. Der Junge aus gutem Hause der Teilzeitgangster spielt. Aber Kato hatte ihn nicht losgelassen. Bis heute konnte er sich den Grund dafür nicht erklären. Seine Geschichte war nicht dramatischer als die der anderen. Es war auch nicht so als wäre sein Charakter dem der anderen so unähnlich gewesen. Alle hatten sie den gleichen Stoff eingeworfen und sich dementsprechend ähnlich verhalten. Vielleicht waren es die wenigen klaren Momente, die er mit Kato erlebt hatte, die sie zusammengeschweißt hatten. Vielleicht war es irgendetwas anderes. Fakt war, dass er jetzt mit ihm zusammenwohnte. Irgendwie waren sie verbunden. Vielleicht hatte er ihm deshalb nicht erzählen wollen, dass er vorhatte Japan zu verlassen. Er hatte Angst gehabt, wie er reagieren würde. Dass es ihm egal sein würde. Die Reaktion, die er nun tatsächlich gezeigt hatte, hätte nicht gegensätzlicher zu seinen Erwartungen sein können. Die Frage

war, ob das besser war. Konnte er Kato einfach so alleine zurücklassen, wo er doch gerade ins Leben zurückfand? Auf der anderen Seite war es auch Schwachsinn alles für ihn aufzugeben. Er hatte hart dafür gearbeitet. Und wer sagte ihm dass Kato nicht trotzdem rückfällig werden würde? Das Leben stellte keine Garantiescheine aus. Das musste auch Kato lernen ohne jedes Mal sein Leben wegzuwerfen. Außerdem würde er ja nach dem Studium erst einmal wieder kommen.

Er betrat das Café und nickte Raphael kurz zu, der gerade die letzten Gäste abrechnete. Dieser grinste ihn schelmisch an – eine Geste die Kira nicht erwiderte. Schnell verschwand das Grinsen aus Raphaels Gesicht. Vermutlich ahnte er etwas. Kira zog sich einen Stuhl heran und setzte sich, um zu warten bis der Blonde fertig war. In diesem Moment kam Arakune aus dem Hinterzimmer.

„Kira!“, rief sie erfreut und kam zu ihm herüber. „Wenn du was trinken willst bist du ein bisschen spät dran.“

„Deswegen bin ich nicht da.“

Sie setzte sich zu ihm an den Tisch.

„Ist es wegen Kato?“

„Ja. Ich habe da noch ein Hühnchen mit Raphael zu rupfen... Kann sein, dass es ein wenig dauert bis Kato wieder hier aufläuft.“

„Kriegen wir schon hin.“

Sie lächelte ihn an und Kira war froh eine Frau wie sie zu kennen.

„Ich bin sowieso erstaunt, wie viel dir an dem Kleinen liegt. Normalerweise investierst du nicht so viel in andere Menschen.“

„Da gibt es wirklich nur zwei. Aber in dich, liebste Arakune, würde ich auch ein kleines bisschen investieren.“

„Ich fühle mich sehr geehrt. Aber lass Raphael bitte am Leben, sonst bekomme ich wirklich Probleme hier...“

„Keine Sorge. Über die Mord-Phase bin ich hinweg. Ich verstehe nur nicht, warum er sich aufführt wie die letzte Schlampe.“

Er wühlte bewusst eine weibliche Beleidigung. Das Verhalten das Raphael an den Tag gelegt hatte erinnerte ihn an eine eifersüchtige Mittelschülerin und nicht an einen erwachsenen Mann.

„Er versteht nicht, was das mit Kato soll. Es geht an sein Ego. Du musst zugeben, dass dein Mitbewohner was Äußerlichkeiten und Qualifikationen angeht total gegen Raphael abstinkt.“

Da konnte er tatsächlich nicht widersprechen. Kato sah durch sein Lotterleben ziemlich zerstört aus. Viel zu dünn mit stumpfem Haar. Zwar wurde es langsam besser, aber es war immer noch ersichtlich, dass er sich nicht viel um seine Gesundheit geschert hatte. Durch das ständige Schulschwänzen hatte er kaum Allgemeinbildung. Aber er war nicht dumm. Das hatte Kira in der letzten Zeit gelernt. Wenn Kato nicht komplett unter Drogen stand besaß er eine große (emotionale) Intelligenz, auch wenn er das selbst nicht wusste. Er konnte sich gut in Situationen einleben. Er witterte wenn Gefahr im Verzug war. Er war schlagfertig. Er hatte einfach nie sein Potential erkannt und es stattdessen verrostet lassen. Es musste nur wieder erweckt werden und in sein Bewusstsein vordringen.

„Theoretisch hast du Recht. Ich kann es selbst nicht erklären. Aber Tatsache ist, dass er mir wesentlich wichtiger ist als Raphael. Und wenn ich mich mal einer Person annehme kann ich so ein Verhalten wie das von Raphael nicht dulden.“

Arakune lachte auf.

„Oh Kira. Du bist ja so ein Macho.“

„Ich weiß. Aber ich lebe ganz gut damit.“

„Frauen mögen Arschlöcher, die sich für sie wie Beschützer aufspielen.“

„Ich ignoriere was du damit sagen willst.“

„Haarfarbe- und Länge passen doch super...“

Er beschloss nicht näher darauf einzugehen. Zwar wusste er jetzt mit Sicherheit, was Kato für ihn empfand und wusste auch dass sie mehr als nur Freunde waren, aber gleichzeitig hatte er nicht das Gefühl, dass Kato und er so etwas wie ein Paar waren oder dass er sich wie Kato's Freund benahm. Eher wie sein Kindermädchen. Er wusste nicht, was das zwischen ihnen war und er wollte sich zurzeit keine Gedanken darüber machen. Er konnte es sich nicht leisten sich jetzt in etwas reinzusteigern. Gefühle waren Ballast, den er vermeiden wollte. Wenn es dafür nicht schon zu spät war...

Raphael war mit seiner Arbeit fertig und steuerte auf das Hinterzimmer zu, um seine Einnahmen zu zählen und sich umzuziehen.

„Soo, da muss ich nun auch hin. Ich denke du kannst dich auch gut ein paar Minuten selbst beschäftigen?“

„Klar.“

Kira lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schloss die Augen. Er atmete tief durch und zwang sich an absolut nichts zu denken. Absolute Leere. Eine mehr als willkommene Auszeit von seinen Gedanken, die unaufhörlich ratterten und rasten. Er hatte lange dafür gebraucht diese Technik zu perfektionieren und ohne den Kampfsport wäre es ihm wohl nie gelungen. Ohne den Sport hätte er vermutlich auch nie seine ganze Wut kontrollieren können, die ihn mit fünfzehn dazu gebracht hatte zusammen mit Kato und den anderen etwaige Autos zu verschrotten, Lehrer zu beleidigen und Schlägereien anzuzetteln. Einfach mal abschalten und vergessen hatte zu dieser Zeit noch bedeutet etwas oder jemanden zu zerstören. Kaum zu glauben dass ein wenig Bewegung und ein paar läppische Antemübungen bei so etwas Abhilfe schaffen konnten. Zumindest meistens. Er suchte den Streit nicht mehr. Was nicht bedeutete dass der Streit nicht manchmal ihn suchte...

Raphael's Schritte drängten sich in sein Bewusstsein und er öffnete langsam die Augen. Schade, noch ein paar Minuten mehr wären schön gewesen. Er streckte sich genüsslich während Raphael sich ihm gegenüber setzte.

„Geht es um den Junkie?“, fragte er gerade heraus.

„Um Kato, ja. Was zum Henker hast du dir dabei gedacht Raphael?“

Der Blonde verschränkte die Arme von der Brust und sah Kira mit einer Mischung aus Trotz und Verärgerung an.

„Er wird ja wohl ein bisschen was vertragen können. Vor allem dann, wenn es die Wahrheit ist.“

„Erstens hast du keine Ahnung was für ein fragiles Gefüge Kato's angebliche Stabilität ist und zweitens war vielleicht die Hälfte davon wahr und der Rest davon nichts als deine Einbildung!“

„Zum Beispiel?“

„Du wirst nie seine Stelle in meinem Leben einnehmen, Raphael. Mit Kato habe ich so viel erlebt, auch wenn er selten er selbst war. Er ist eine absolute Katastrophe, aber er gehört zu mir seit ich zwölf bin. Glaubst du das ändert sich nur weil du mir ein paar Briefe überbringst und wir ein paar Mal gefickt haben? Mehr als das war es nicht, Raphael. Das weißt du genauso gut wie ich. Nur weil deine kleine Affäre drüben mit Michael heftig daneben gegangen ist, bedeutet das nicht, dass du überall ungestraft dein Gift versprühen kannst.“

Raphael presste seine Kiefer aufeinander und starrte ihn nun mit unverhohlener Wut an.

„Lass Michael daraus. Er hat mit der ganzen Nummer nicht das Geringste zu tun.“

„Sicher.“

„Kira, was soll das, hm?! Meinst du nicht der Kleine sollte das selbst klären?“

„Dem geht's auch so beschissen genug. Ich dachte, dass gerade du das verstehen solltest.“

„Ich weiß gar nicht, warum ich dir den ganzen Mist anvertraut habe.“

„Weil selbst du unterkühltes Miststück mal mit jemanden reden musst.“

„Was dir ja offensichtlich scheiß egal ist.“

„Nicht unbedingt. Es ist ja nicht so, als hätten wir eine Scheiß Zeit gehabt. Es war nur einfach sau dumm von dir dich mit einer der zwei in Tokyo lebenden Personen anzulegen, die mir wirklich etwas bedeuten.“

„Das ist lächerlich.“

„Während dein Verhalten von unglaublicher Reife gezeugt hat.“

Genervt stieß der Blonde einen Schwall Luft zischend durch die Zähne aus.

„Vielleicht war das ein Fehler. Aber ich verstehe es einfach nicht, Mann! Ich meine, vor ein paar Jahren noch, da war ich der Frauenheld schlechthin. Ich habe nicht ansatzweise darüber nachgedacht mal was mit einem Mann anzufangen. Dann kommt dieser verdammte Zwerg daher und dreht alles auf den Kopf. Ich komme hier her um einfach mal auf andere Gedanken zu kommen und treffe da jemanden, dem es ganz ähnlich zu gehen scheint. Ich liebe dich nicht, Kira. Nicht ansatzweise. Wahrscheinlich benutze ich dich genauso wie du mich. Aber das hat gut funktioniert. Und dann kommt so jemand daher und macht das alles wieder kaputt. Das pisst mich einfach tierisch an.“

„Kann ich verstehen. Das ändert aber nichts an der ganzen Sache. Hättest du dich von Anfang an deinen Dämonen gestellt hättest du das Problem jetzt nicht.“

Raphael lachte höhnisch auf und beugte sich ihm über die Tischplatte hinweg entgegen.

„Ich bin hier an diesem Tisch nicht der Einzige, der sich mal ein paar Dämonen stellen müsste. Tu doch nicht so! Du bist genauso abgefickt! Der einzige Grund, warum du rüber gehst ist weil du es hier nicht mehr aushältst. Du haust ab. Und deinen geliebten Blondschoopf, den lässt du genauso zurück wie alles andere. Das hat nicht einmal was mit Alexiel zu tun. Die würdest du genauso ans Messer liefern.“

Kira's Hände ballten sich unter der Tischplatte zu Fäusten. Er wusste dass Raphael Recht hatte. Zumindest, was die Ausgangssituation anging. Er hatte vorgehabt einfach abzuhauen. An Setsuna und Kato mochte er ein paar Gedanken verschwendet haben, aber nicht viele. Von ersterem hatte er geglaubt er würde schon klarkommen von letzterem, dass er ohnehin nicht mehr lange unter den Lebenden weilen würde. Jetzt war alles anders. Viel komplizierter. Er hatte sich das ganz anders vorgestellt.

„Das mag am Anfang so gewesen sein. Aber... die Situation hat sich geändert.“

„Aber du wirst bei deinem Plan bleiben. Also solltest du dich nicht beschweren, wenn ich den Kleinen etwas aufrüttelte. Denn du, mein Lieber, wirst derjenige sein, der ihn zerbricht.“

„Nicht, wenn ich es irgendwie verhindern kann. Ich erwartete trotzdem von dir, dass du ihn in Zukunft in Ruhe lässt. Ist das klar? Ich diskutiere auch nicht mir dir darüber, ob meine Motive gerechtfertigt oder ehrenhaft sind. Mag sein, dass ich genauso krank bin wie du. Was ich aber mit Sicherheit sagen kann ist folgendes: Wenn du noch einmal so einen Mist vom Stapel lässt, bist du dran. Ich putz mit deinem Gesicht meinen Fußboden.“

Raphael sah plötzlich verunsichert aus. Kira und er waren in etwa gleich groß und ähnlich kräftig. Nur war Raphael behütete aufgewachsen und hatte keinerlei Kampferfahrung. Kira erinnerte sich, dass Raphael einmal mitbekommen hatte wie er im Suff irgendeinen Spinner zusammengetreten hatte, der etwas gegen seine und Raphaels "Beziehung"

gehabt hatte. Warum er den nicht einfach ignoriert hatte wusste er selbst nicht mehr. Die Erinnerung schien bei Raphael jedenfalls um einiges lebhafter zu sein, denn er lenkte ein.

„Ich wusste nicht, dass es dir derart wichtig ist. Meinetwegen. Ich halte die Klappe, wenn er das nächste Mal hier auftaucht.“

„Mehr erwarte ich auch nicht.“

„Und jetzt?“

„Was mich angeht hat es diesen Vorfall nie gegeben. Das Gespräch auch nicht.“

„Ist mir Recht.“

„Gut. Ich muss jetzt auch wieder los.“

„Wir sehen uns.“

„Grüß Arakune von mir, was auch immer sie dahinten noch treibt.“

„Mach ich. Bis irgendwann.“

Als er das Café verließ und in den Sonnenschein trat fühlten seine Beine sich an als hätte man die Kniegelenke durch Pudding ersetzt. Er hoffte inständig, dass Raphael nicht bemerkt hatte wie sehr einige seiner Bemerkungen getroffen hatten. Er war sich immer bewusst gewesen, dass er emotional ein wenig unterkühlt war. Aber hatte er wirklich in Kauf nehmen wollen seinen besten Freund komplett zu zerstören? Setsuna war stark. Er brauchte ihn nicht so, wie Kato das tat. Alleine die Tatsache, dass der Junkie sich nur für ihn entschieden hatte mit den Drogen aufzuhören bewies doch, dass er auch zgedröhnt mehr für ihm empfand, als... ja, als was? Als was hatte Kira ihre Beziehung überhaupt gedeutet? Hatte er wirklich immer angenommen, dass er mehr investierte als Kato? Erst jetzt fing er an zu begreifen, erinnerte sich. Erinnerte sich an Kato, der von seinem Vater geschlagen, verzweifelt und oft durchnässt immer wieder an seiner Tür gestanden hatte.

„Kira, hilf mir.“, hatte er gesagt, immer wieder und wieder. Wie hatte er darauf reagieren sollen? Meistens hatte er es als drogeninduziertes Gebrabbel abgetan und den Blondem ins Bett gesteckt. Am nächsten Tag hatte der Blonde immer vorgeben sich an nichts zu erinnern, hatte ihn zurückgewiesen, seine Mauer wieder aufgebaut und war verschwunden, um sich den nächsten Schuss zu besorgen. Was, wenn er sich an all das erinnert hatte und einfach davon ausgegangen war, dass es ihm, Kira, egal war? Es gab so viel, das er Kato in diesen Momenten hatte sagen wollen, aber nie gesagt hatte, weil er überzeugt war mit einer Droge zu sprechen. Wie oft hätte er Kato schon retten können, wenn nur nicht so auf sich selbst konzentriert gewesen wäre?

Er würde das wieder gut machen. Auch wenn nicht mehr viel Zeit dazu blieb. Eines stand für ihn fest: England war sein nächstes Ziel, aber er würde Kato auf keinen Fall im Stich lassen. Wie er das eine mit dem anderen vereinbaren sollte wusste er selbst noch nicht, aber irgendwie würde er es schaffen.

Was auch immer es war, was er für Kato empfand, es war stark genug um durch seinen Panzer aus Emotionslosigkeit zu brechen. Wie lange war es her, dass er das letzte Mal das Bedürfnis gehabt hatte jemandem zu helfen? Wie lange war es her, dass er jemanden so nah an sich heran gelassen hatte, dass er ihn nicht verlieren wollte?

Lange hatte er solche Emotionen als behindernde Schwäche betrachtet. Aber jetzt wollte er sie nicht mehr aufgeben. Was sonst sollte ihn zum Menschen machen?

Unglaublich dass es für diese Erkenntnis erst einen hoffnungslosen Junkie und eine eifersüchtige Blondine gebraucht hatte.

Kira schüttelte über sich selbst den Kopf und zündete sich eine Zigarette an. Es wurde Zeit nach Hause zu fahren. Und tatsächlich hatte seine lächerliche kleine Wohnung seit Jahren das erste Mal etwas heimatliches, weil er wusste, dass dort jemand auf ihn warten würde.

Soo, das war es erst mal wieder.
Ich hoffe, es hat gefallen.